

FUGE

ENTWICKLUNG

*news*

Forum  
für Umwelt  
und gerechte  
Entwicklung e.V.

Schwerpunktthema  
Fairer Handel &  
Kinderrechte



Frische  
Lebensmittel  
544  
Biolebensmittel  
Garten



**Bioland-Hof**  
*Danborg*

www.bioland-hof.de


konzepte für die zukunft  
für und mit den menschen



Markus Böttger  
Kreuzstraße 18-20 59065 Hamm  
Tel. 023 81 17 11 11 Fax 023 81 17 11 12  
www.konzepte-fuer-die-zukunft.de

Wite

FAMBADES  
100% Bio - Biolebensmittel  
Tel. 023 81 17 11 11 Fax 023 81 17 11 12




**WIR BIETEN IHNEN:**

- ein großes Sortiment glutenfreier Kost: z. B. Back- und Teigwaren, Soßen, Suppen, Getreidesorten, aber auch viele andere (Fertig-)Lebensmittel
- milcheiweißfreie Kost
- laktosefreie Kost
- Körperpflege und Kosmetik
- Haushaltsmittel
- Babykost und Pflege
- Ziegen- und Schafsmilchprodukte
- spezielle Produkte für Allergiker wie z. B. Neurodermitiswäsche, Pollenschutz, usw.

**ZUR ERHALTUNG IHRER GESUNDHEIT:**

- geprüfte und kontrollierte Naturkost und Naturwaren für die ganze Familie mit 100% genauen Inhaltsstoffangaben und Allergiehinweisen

**JÖRG WIBERG** [www.allnatur.de](http://www.allnatur.de)  
Caldenhofer Weg 121 · 59063 Hamm · Tel. 023 81/3 05 63 12 · Fax 30 56 314  
Haltestelle „Schleppweg“, Linie 30/31 · Mo-Fr 9.30-18.30, Sa 9.00-14.00 Uhr



**Akzente**

Buchhandlung

**MARGRET HOLOTA**  
Oststraße 13, 59065 Hamm

Öffnungszeiten:  
Mo – Fr: 9.30 – 19.00 Uhr  
Sa: 9.00 – 15.00 Uhr

**Telefon** 0 23 81 / 1 36 45  
**Fax** 0 23 81/16 16 20  
**e-mail:** [akzente-hamm@helimail.de](mailto:akzente-hamm@helimail.de)  
**Internet:** [www.akzente-hamm.de](http://www.akzente-hamm.de)



**Bioland-Hof**  
**Holtschulte**  
Frische direkt vom Hof.

HUBERTUS HOLTSCHULTE  
Osterfeld 4 · 59514 Welver-Illingen  
Telefon (0 23 84) 96 03 79 oder 28 55 · Fax 91 12 43  
E-Mail: [Holtschulte@t-online.de](mailto:Holtschulte@t-online.de) · [www.bioland-Holtschulte.de](http://www.bioland-Holtschulte.de)

**ÖFFNUNGSZEITEN:**  
Dienstag, Mittwoch + Freitag 10–12 + 15–18 Uhr  
Samstag 10–13 Uhr · Montag + Donnerstag geschlossen

**WOCHENMÄRKTE:**  
Donnerstag + Samstag an der Pauluskirche 7.30–13.30 Uhr



**Hamm**

erheben,  
planen  
und  
umsetzen

**Umweltamt ☎ 17-71 80**

Ihr Umweltamt finden Sie am  
Caldenhofer Weg 10 (Ecke Stiftstraße), 59065 Hamm.

Aktuelles, Interessantes, Wissenswertes unter [www.Hamm.de](http://www.Hamm.de).  
Im Umweltportal gibt es neben wöchentlichen Umwelttipps aktuelle Artikel zu Veranstaltungen, Maßnahmen und Projekten. Für Fragen, Anregungen und Hinweise stehen Ihnen neben dem Umwelttelefon 17-71 80 (7 Tage in der Woche, 24 h am Tag) zwei E-Mail-Adressen zur Verfügung: [Umweltamt@Stadt.Hamm.de](mailto:Umweltamt@Stadt.Hamm.de) oder [Umwelttelefon@Stadt.Hamm.de](mailto:Umwelttelefon@Stadt.Hamm.de)



## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Hamm soll ein Zeichen gegen ausbeuterische Kinderarbeit setzen – das ist Ziel einer Aktion, die sich an den Rat der Stadt Hamm richtet.

Wenn Kinder arbeiten, muss das nicht schädlich sein. Vielfach gehört die Hilfe von Kinder dazu; sie lernen Verantwortung, tragen ihren Teil zum Einkommen der Familie bei. Nicht, dass Kinder arbeiten ist ein Skandal, aber dass weltweit 180 Millionen Kinder unter ausbeuterischen Bedingungen arbeiten ist es. Kinder, deren Gesundheit ruiniert wird, die keine Chance zur Bildung haben, die zum Teil misshandelt und missbraucht werden. Der europaweite Weltladentag hat sich das Thema Kinderarbeit und Kinderrechte auf die Fahnen geschrieben. Vom 14. Mai bis 12. Juni werden in vielen Städten Aktionen gestartet und die Kommunen aufgefordert, sich gegen ausbeuterische Kinderarbeit einzusetzen. Wir berichten über die Hintergründe. Armut zwingt Kinder zu ausbeuterischer Arbeit. Der Faire Handel setzt dem klare Kriterien entgegen, die Kinder schützen. Und die fair gehandelten Waren bringen den ProduzentInnen einen

Mehrpreis, der ein gesichertes Familieneinkommen gewährleisten soll. Seit 30 Jahren engagiert sich die Handelsgesellschaft gepa nun schon für den Aufbau eines fairen Handelsnetzes. Grund für uns, den Fairen Handel näher unter die Lupe zu nehmen.

Bereits 50 Jahre besteht in Hamm der Naturschutzbund NABU. Ulrich Schölermann hält Rückblick, Renate Brackelmann berichtet von einer Jugendfreizeit.

Seit mehr als 50 Jahren ist Horst Blume Hammer – ein engagierter Bürger in vielen Bereichen: Unser Hammer Profil.

Was sich ansonsten tut im Umfeld der Eine-Welt-und-Umweltarbeit in Hamm – von Benin über Brasilien bis BUND – finden Sie hier!

Interesse geweckt? Engagieren auch Sie sich für eine friedlichere, gerechtere, überlebensfähige Welt. Machen Sie mit in einer der vielen FUG E-Mitgliedsgruppen, im Team des FUG E-Weltladens, in der Redaktion unserer Zeitschrift. Schauen Sie doch mal nach unter [www.fuge-hamm.de](http://www.fuge-hamm.de). Wir brauchen Sie!

Das Redaktionsteam

### Inhalt

<b>Ausbeuterische Kinderarbeit beenden</b>	<b>4</b>
<b>Bittere Schokolade</b>	<b>6</b>
<b>Weltladentag</b>	<b>8</b>
<b>Handel – ein Schritt zu mehr Gerechtigkeit</b>	<b>8</b>
<b>Welcher Kaffee für welchen Geschmack?</b>	<b>8</b>
<b>Kriterien und Siegel des Fairen Handels</b>	<b>9</b>
<b>„Globalisierung geht auch anders“</b>	<b>10</b>
<b>Pro-Benin e.V.</b>	<b>11</b>
<b>10-jähriges Bestehen „Afghanistanhilfe vor Ort e.V.“</b>	<b>12</b>
<b>NAJU Hamm auf dem Weg zum Frühlingserwachen</b>	<b>13</b>
<b>50 Jahre Naturschutzbund Hamm</b>	<b>14</b>
<b>Rezensionen</b>	<b>16</b>
<b>Plastik statt Jute</b>	<b>17</b>
<b>Termine</b>	<b>18</b>
<b>Bus- und Bahntickets zum Sonderpreis</b>	<b>18</b>
<b>Hammer Profil: Horst Blume</b>	<b>19</b>

### Impressum

FUG E-news · Eine-Welt- und Umweltmagazin für Hamm, 6. Jahrgang, Heft 1/2005

Druckauflage: 2500 Exemplare

Redaktionsanschrift: Widumstraße 14, 59065 Hamm, E-Mail: [redaktion@fuge-hamm.de](mailto:redaktion@fuge-hamm.de)

Herausgeber: FUG E e. V., Widumstraße 14, 59065 Hamm

Redaktion: Renate Brackelmann, Lars Büthe, Matthias Eichel, Michael Walterscheid.

Layout und Produktion: Ulrich Schölermann Werbung und Druck, Caldenhofer Weg 66, 59063 Hamm

Anzeigenleitung: M. Walterscheid, L. Büthe, Telefon (0 23 81) 4 15 11, Telefax 43 11 52

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Bilder oder sonstige Unterlagen übernehmen wir keinerlei Gewähr. Unterlagen werden grundsätzlich nicht zurückgeschickt. Die Redaktion behält sich Kürzungen und journalistische Überarbeitungen aller Beiträge vor. Mit Verfassername gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung des Herausgebers wiedergeben.

Den Inseraten auf den Umschlagseiten empfehlen wir besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

## Ausbeuterische Kinderarbeit beenden

*Während bei uns viele Kinder über die „blöde Schule“ klagen und sie am liebsten abschaffen würden, gehen weltweit etwa 210 Millionen Kinder täglich einer Arbeit nach (Schätzung der Internationalen Arbeitsorganisation ILO). Sie haben keine Chance auf Schulbildung, arbeiten zumeist unter schädlichen Bedingungen, gefährden ihre Gesundheit oder werden gar als Sklaven gehalten, misshandelt, missbraucht. Darum hat der Zusammenschluss europäischer Weltläden (NEWS) ihr Schicksal zum Thema gemacht. In einer dreijährigen Schwerpunktsetzung soll ausbeuterische Kinderarbeit angegangen werden. Bestes Mittel dazu: Faire Arbeitsbedingungen und Löhne, die eine Familie ernähren!*

### Armut zwingt zur Kinderarbeit

Kinder arbeiten, weil sie arm sind. Weil das Familieneinkommen nicht ausreicht, nicht für das Alltägliche, auch nicht für Schulgebühren, Schulmaterial. Hinzu kommen andere Faktoren: Diskriminierung aufgrund der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Geschlecht, einer ethnischen Gruppe oder einer Religion.

Kinder werden gerne beschäftigt, weil sie fügsamer und billiger sind als Erwachsene, und sich seltener trauen, höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen zu fordern, so Anti-Slavery International ([www.antislavery.org](http://www.antislavery.org)).

Kinder, die arbeiten, verlieren nicht nur ihre Kindheit. Sie gefährden ihre Gesundheit, sie verspielen ihre Schulbildung – und damit auch ihre Zukunft. Ohne Bildung finden sie keinen Beruf, dessen Einkommen ausreicht. Auch ihre Kinder werden wieder mitarbeiten müssen.

### Was ist Kinderarbeit?

„Kartoffelferien“ hießen die Herbstferien damals nicht umsonst: Viele Kinder im ländlichen Bereich



mussten bei der Kartoffelernte helfen und bekamen dafür schulfrei. Auch das war Kinderarbeit – aber nicht unter gefährlichen oder ausbeuterischen Bedingungen. Die Bewegung NATS von arbeitenden Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren plädiert dafür, nicht alle Kinderarbeit zu verdammern. Unterscheidung tut Not!

Eindeutig abzulehnen und zu bekämpfen ist jede Form „ausbeuteri-

scher Kinderarbeit“ (siehe Kasten): Arbeit von Kindern, die nicht altersgemäß ist, die ihre Gesundheit oder Bildung gefährdet, oder unter Zwang oder gar Missbrauch geschieht.

Die Arbeiten, die durch Kinder verrichtet werden, sind vielfältig: In ländlichen Gebieten Afrikas und Südamerikas sind Kinder hauptsächlich auf landwirtschaftlichen Plantagen beschäftigt, z. B. in der Kakao-, Kaffee-,

### AUSBEUTERISCHE KINDERARBEIT liegt vor, wenn einer der Faktoren zutrifft:

- Die Arbeit belastet das Kind; sie ist zu schwer für das Alter und die Fähigkeiten des Kindes.
- Das Kind arbeitet ohne Aufsicht oder unter Aufsicht missbrauchender Erwachsener.
- Die Arbeitszeiten sind sehr lang, das Kind hat zu wenig oder gar keine Zeit für Schulbesuch, Spiel oder Ausruhen.
- Der Arbeitsplatz gefährdet die Gesundheit oder das Leben des Kindes.
- Das Kind wird seelisch, verbal oder körperlich/sexuell missbraucht,
- Das Kind wird durch die Umstände oder durch Einzelpersonen zur Arbeit gezwungen.
- Das Kind erhält nur wenig oder überhaupt keinen Lohn.
- Die Arbeit des Kindes liegt außerhalb der Legalität und der sozialen Sicherungssysteme.
- Die Arbeit bindet das Kind an Armut und Elend.
- Die Arbeit des Kindes wird für ausbeuterische, subversive oder geheime Operationen, oder für verschleierte illegale Aktivitäten benutzt.

## **KINDERARBEIT ist vertretbar wenn:**

- Die Arbeit ist dem Alter der Kinder und seinen körperlichen und geistigen Fähigkeiten angemessen.
- Sie wird überwacht von verantwortungsbewussten und sorgenden Erwachsenen
- Die eingeschränkte Arbeitszeit ermöglicht den Kindern nicht, in die Schule zu gehen, zu spielen oder auszuruhen.
- Der Arbeitsplatz ist sicher und kinderfreundlich ausgestattet und gefährdet nicht die Gesundheit und das Leben des Kindes.
- Das körperliche, seelische und geistige Wohlbefinden des Kindes wird durch das Arbeitsumfeld gewährleistet.
- Das Kind arbeitet freiwillig als verantwortlicher Teil der Familie, indem es den Haushalt unterstützt, indem es den Familienbetrieb weiter entwickelt und indem es das familiäre Einkommen steigert.
- Das Kind wird materiell wie psychologisch gerecht entschädigt.
- Die Arbeit des Kindes ist gesetzlich geregelt oder von familiären/kollektiven Normen und Werten geleitet.
- Die Kinderarbeit führt zu sozialem Fortschritt und der Verbesserung der Lebensqualität des Kindes.
- Die Arbeit des Kindes wird für humane und legale Zwecke genutzt.

Bananen- und Zuckerproduktion (vgl. Artikel „Bittere Schokolade“). In städtischen Gegenden arbeiten Kinder auf der Straße, verkaufen Kleinigkeiten, betteln, sammeln auf Müllhalde. In den stärker industrialisierten Staaten sind Kinder oft in der Produktion beschäftigt: Nicht nur zum Knüpfen von Teppichen und Nähen von Fußbällen werden ihre feinen Hände eingesetzt, auch bei schweren Arbeiten wie im Straßenbau oder Steinbruch.

Die schlimmsten Formen ausbeuterischer Kinderarbeit – der Sklavenhaltung ähnliche Praktiken, Pflichtrekrutierung in bewaffneten Konflikten („Kindersoldaten“), Kinderprostitution oder Drogenhandel – gehören vehement bekämpft, bestraft und gebrandmarkt.

Ausschließen lässt sich Kinderarbeit jedoch nicht völlig. Viele Familien sind zum Beispiel auf die Erntehilfe durch die Kinder angewiesen. Kinder helfen im Haushalt und bei der Betreuung jüngerer Geschwister. Während die Organisation NATS für das Recht auf eine würdige Arbeit auch für Kinder eintritt und ausbeuterische Kinderarbeit verurteilt, richtet sich die Bewegung „Global March

against Child Work“ gegen jede Form der Arbeit von Kindern ([www.globalmarch.org](http://www.globalmarch.org)). Das Verdienst der Global-March-Bewegung ist es zweifellos, mit einer aufsehenerregenden Aktion – dem weltweiten Marsch 1998 – viele Menschen für das Problem der Kinderarbeit sensibilisiert zu haben. Der Marsch endete auf der ILO-Konferenz in Genf, seine Forderungen finden sich im Entwurf der ILO-Konvention 182 über die sofortige Abschaffung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit.

### **Was kann man gegen ausbeuterische Kinderarbeit tun?**

Bewusstsein schaffen: sich und andere informieren.

Nach Möglichkeit darauf verzichten, Produkte, die mit ausbeuterischer Kinderarbeit hergestellt wurden, zu kaufen. Was alles dazu gehört, ist kaum zu übersehen. Selbst Steine können aus chinesischen Steinbrüchen stammen, in denen Kindern schufteten. Für die Teppichherstellung gibt es seit einigen Jahren ein verlässliches Siegel: RUGMARK garantiert, dass Ihr Teppich nicht von Kinder-

händen geknüpft wurde. Auch Fußbälle wurden in der Vergangenheit oft durch Kinder-Heimarbeit hergestellt. Einige große Sportartikelhersteller sind dazu übergegangen, nur noch in Nähzentren produzieren zu lassen, um kontrollieren zu können, wer die Arbeit leistet. Das sind in der Regel nur noch Männer. Das Problem: Die Sportartikelhersteller zahlen keine fairen Löhne, von denen sich eine Familie ernähren kann. Die Kinder können nicht mehr zum Familienunter-



halt beitragen. Keine wirkliche Lösung des Problems, sondern nur eine Verlagerung.

Darum: Nur wenn wir bereit sind, für Produkte faire Preise zu zahlen, Preise, von denen die Familien leben, die Kinder zur Schule schicken und Krankheitskosten bezahlen können, nur dann wird sich das Problem der ausbeuterischen Kinderarbeit weltweit vermindern lassen.

Selbst beim Kauf fair gehandelter Produkte ist nicht völlig auszuschließen, dass sie nicht auch durch Mitwirkung von Kindern bei der Ernte zum Beispiel entstanden sind. Garantiert findet hier jedoch keine Form ausbeuterischer Kinderarbeit statt: Kinder müssen in der Lage sein, Zeit zum Schulbesuch wie auch zum Spielen zu haben. Die Arbeitsbedingungen der Fairhandelspartner sind nicht gesundheitsgefährdend.

Aber der Faire Handel bleibt ein wirksames Instrument zur Armutsbekämpfung. Wer Armut bekämpft, greift die Ursache von Kinderarbeit an der Wurzel. Hier können wir handeln.

## Bittere Schokolade

*Ob Kaffee oder Bananen, Zucker oder Kakao – die Reihe landwirtschaftlicher Erzeugnisse, bei deren Herstellung Kinder mitarbeiten mussten, ist lang. Beispielhaft widmet sich die Kampagne zum Weltladentag 2005 dem Thema Kakao.*

Wenn ich mir eine handelsübliche Schokolade kaufe – muss ich dann damit rechnen, dass der darin enthaltene Kakao von Kindern geerntet wurde?

Zumindest lässt es sich nicht ausschließen! Zwar gibt es seit Ende 2000 eine Initiative der Schokoladen-Industrie, die als „Kakao-Protokoll“ bekannt wurde. Sie ruft zur Entwicklung allgemeingültiger Arbeitsstandards für die gesamte Industrie auf und kündigt ein freiwillige Kontrollsystem für Juli 2005 an. Von der Umsetzung scheint sie aber noch weit entfernt zu sein.

### Beispiel Elfenbeinküste: 48 Millionen Kinderarbeiter

Fast die Hälfte der Weltkakaoproduktion (ca. 100 Millionen Tonnen) wird von der Elfenbeinküste produziert. In dieser Region südlich der Sahara liegt aber auch der höchste prozentuale Anteil an arbeitenden Kindern: Ein Drittel der Kinder unter 14 Jahren in dieser Region ist „ökonomisch aktiv“ – das sind 48 Millionen Kinder! (Werkstatt Ökonomie, 2003, S. 7).

Die meisten von ihnen arbeiten in der Landwirtschaft. Das heißt: Sie wirken an der Produktion von Export-Rohstoffen mit, die dann womöglich in unseren Einkaufskörben landen.

Die Kakaoproduktion in Westafrika allgemein und besonders in der Elfenbeinküste wird von Kleinbauern bestimmt, nicht von großen Plantagen. Der Löwenanteil der Kakaoproduktion kommt von 650.000 kleinen

Familienfarmen, die durchschnittlich weniger als vier Hektar bewirtschaften. Da der Kakao aus kleinbäuerlicher Produktion stammt, werden nur wenige Maschinen eingesetzt – Kakaoanbau ist fast ausschließlich Handarbeit.

Viele ProduzentInnen besitzen das Land, das sie bearbeiten, gar nicht, sondern haben so genannte „sharecrop“ Verträge, d.h. sie machen die Arbeit und teilen die Ernte mit dem Landbesitzer. Dieser nimmt 50–66 % der Gesamtwerte, was für den Pächter einen enormen Kostendruck bedeutet.

Ein Weg, die Produktionskosten so niedrig wie möglich zu halten ist, die eigenen Kinder als Arbeitskräfte einzusetzen. Oder aber Arbeitskräfte

von außerhalb der Familie anzustellen – jedoch sehr schlecht bezahlt oder sogar versklavt. Auf etwas 2/3 der Farmen arbeiten Kinder. Besonders in den abgelegenen Gegenden haben die Kinder keinen oder sehr schlechten Zugang zu Schulen bzw. Ausbildung.

In der Elfenbeinküste ist Kinderarbeit für Kinder unter 14 Jahren illegal – dieses Gesetz betrifft jedoch nur die industrielle Produktion und den formellen Sektor, aber nicht die kleinbäuerlichen Familienbetriebe.

### Kindersklaven: Nur gestern – oder auch heute?

In den Jahren 2000 und 2001 kamen die großen Schokoladenunter-





nehmen unter Beschuss, nachdem ein Dokumentarfilm die sklavereiähnlichen Bedingungen belegte, unter denen Kinder und Erwachsene auf Kakaoplantagen in der Elfenbeinküste arbeiten. Die Geschichte von Drissa steht beispielhaft für viele:

„Drissa aus der Elfenbeinküste bekam ein Angebot, das sich nach einem guten Job in der Kakaoplantage anhörte. Als er jedoch die abgelegene Plantage erreichte, wurde er versklavt. Über 300 Meilen von zu Hause entfernt war Drissa gefangen. Als er ver-

suchte wegzulaufen, wurde er brutal geschlagen. Nachts wurde er mit 17 anderen jungen Männern in einen kleinen Raum gesperrt, in dem es nur ein Blechdose als Toilette gab. Die Sklaven arbeiteten von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang in der Pflege und Ernte der Kakaoschoten. Oft erhielten sie monatelang lediglich gekochte Bananen zu essen. Schwach vor Hunger stolperten sie unter dem Gewicht großer Kakaosäcke. Wurden sie langsamer in ihrer Arbeit, erhielten sie Schläge.“

Angesichts des öffentlichen Drucks gestanden die multinationalen Schokoladenkonzernen zum ersten Mal ihre moralische, soziale und ökonomische Verantwortung für die gesamte Produktionskette ein. Das Ende 2001 präsentierte „Kakao-Protokoll“ zielt auf ein freiwilliges System von Berichterstattung, Monitoring und Zertifizierung. Bislang aber konnte der Herstellerverband keine verbindliche Information über den Stand der Entwicklungen des Zertifizierungsprozesses geben. Es lagen auch keine Informationen zu den Aktivitäten ihrer Mitglieder hinsichtlich Schulungen und Kontrolle von Zulieferern vor. Darüber hinaus gibt es im Kakao-Protokoll keinen garantierten Mindestpreis, der die Bauern vor Preisverfall schützen und ihnen ermöglichen würde, ihre Produktionskosten ohne billige (Kinder-)Arbeit zu decken und Kakao auf sozial- und umweltverträgliche Weise zu produzieren.

Nach wie vor scheint fair gehandelte Schokolade die einzige Schokolade zu sein, die garantiert keine „ausbeuterische Kinderarbeit“ enthält.



*Bildnachlese zum Weltladentag: FUGe-Vorstand Dr. Karl A. Faulenbach sammelte auf einer „Riesenpostkarte“ Unterschriften zur Unterstützung der Forderungen an den Rat: Nur Produkte, die ohne ausbeuterische Kinderarbeit entstanden sind, sollen von der Stadt Hamm beschafft werden. Rechtes Bild: „Gemeinsam für Kinderrrechte“ lautete das Motto des zehnten Europäischen Weltladentags am 14. Mai 2005. FUGe war mit einem Stand in der Hammer Fußgängerzone präsent.*

## Weltladentag 2005

**Aktionszeitraum  
14. Mai – 12. Juni**

Der Weltladentag 2005 ist der Beginn der Kampagne „Gemeinsam für Kinderrechte“, die vom Netzwerk der europäischen Weltläden (NEWS) koordiniert wird. Die Kampagne richtet sich gegen ausbeuterische Kinderarbeit und setzt auf den Fairen Handel. Die etwa 2.500 Weltläden in Europa treten für ein faires Handelssystem ein. Mit der diesjährigen Aktion wenden sie sich insbesondere an die Gemeinde- und Stadtverwaltungen. Sie werden aufgefordert, den Bezug von Produkten, die mit ausbeuterischer Kinderarbeit hergestellt wurden, auszuschließen. Stattdessen empfehlen sie den Kauf von fair gehandelten Produkten. Gerade da, wo größere Mengen verbraucht werden, kann zeichnerhaftes Handeln auch Wirkung zeigen! Machen Sie mit! Unterstützen Sie die Forderungen der Weltläden! Unterschreiben Sie die Forderungen an die Kommune (Postkarten und Riesenpostkarte im FUGe-Weltladen, Widumstr. 14). Regen Sie in Ihrer Schule oder in Ihrem Büro den Kauf von fair gehandelten Produkten an. Besuchen Sie uns im Weltladen!

### Das sind unsere Forderungen an den Rat der Stadt Hamm:

- Unterstützen und fördern Sie den fairen Handel in unserer Stadt
- Fordern Sie von Ihren Lieferanten, dass sie keine Produkte an die Stadt verkaufen, die mit ausbeuterischer Kinderarbeit hergestellt wurden.
- Nutzen Sie fair gehandelte Produkte in allen öffentlichen Institutionen.

## Handel – ein Schritt zu mehr Gerechtigkeit

Der Welthandel benachteiligt die Länder des Südens ganz entscheidend. Sie werden so in ihrer Entwicklung stark gebremst. Seit 30 Jahren ist darum gepa bemüht, ein alternatives Handelsnetz aufzubauen, das den Produzenten Abnahmesicherheit und faire Preise – unabhängig vom Weltmarkt – garantiert. Der Mehrpreis, den wir hier für die Waren zahlen, kommt den Menschen zugute, die dafür gearbeitet haben. Aber nicht als Almosen, sondern als gerechte Entlohnung ihrer Arbeit. Der Weltmarktpreis hingegen fragt nicht da-

nach, ob der Kaffeebauer genug verdient, um überleben zu können.

Armut zu verhindern ist der beste Schutz vor ausbeuterischer Kinderarbeit. Der faire Handel garantiert den Produzenten Löhne, die ein ausreichendes Familieneinkommen sichern sollen. Wenn Kinder von Produzenten des Fairen Handels mitarbeiten müssen um das Familieneinkommen zu verbessern, müssen ihre Arbeitsstunden strikt begrenzt sein. Sie müssen immer Zeit zum Spielen, Essen und für die Schule haben. Ihre Gesundheit und Entwicklung dürfen nicht beeinträchtigt und ihre Rechte nicht verletzt werden.

Beim Fairen Handel stehen die Menschen im Mittelpunkt. Der Faire Handel zielt auf eine nachhaltige Entwicklung. Die Bedingungen des Fairen Handels werden unabhängig kontrolliert. Über die Vergabe von Siegeln besteht auch für die VerbraucherInnen die Sicherheit, Waren einzukaufen, die den im Folgenden erörterten Kriterien des Fairen Handels entsprechen:



## Kriterien des Fairen Handels

Auch innerhalb des Fairen Handels gibt es Unterschiede. TRANSFAIR beschränkt sich darauf, Kriterien für die Auswahl der ProduzentInnen und die Handelsbedingungen aufzustellen und deren Einhaltung zu kontrollieren. Das Konzept und der Anspruch der Weltläden geht deutlich darüber hinaus. Hier gelten Kriterien für den gesamten Handelsweg von den ProduzentInnen bis zu den Weltläden. Dazu gehören:

- **Sozial- und Umweltverträglichkeit:** Die Menschen stehen im Mittelpunkt – Qualität zeigt sich in der Hochwertigkeit der Produkte ebenso wie in den sozialen Arbeitsbedingungen und der möglichst biologischen Erzeugung.

- **Transparenz:** ProduzentInnen, Importeure und Weltläden geben Einblick in Ziele, Arbeitsweise, Fi-

nanzen und Kriterien – das schafft Glaubwürdigkeit.

- **Demokratische Strukturen** – bei den Produktionsgenossenschaften ebenso, wie bei den Importorganisationen und Weltläden.

- **Non-profit-Orientierung:** Alle Erlöse werden für Gemeinschaftsaufgaben und die Stärkung des Fairen Handels (z. B. durch Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit) verwendet.

- **Informations- und Bildungsarbeit:** Wir wollen über die Situation in den Herkunftsländern aufklären, uns an Aktionen beteiligen und Bewusstsein schaffen.

- **Kontinuität:** langfristige Lieferverträge und Beratung zur Weiterentwicklung von Produkten schafft Verlässlichkeit auf allen Ebenen des Fairen Handels.

**Fairer Handel steht auf drei Säulen:  
Handel/Verkauf –  
Bildungsarbeit –  
politische Arbeit**

**FUGE setzt das um:**

1. im FUGe-Weltladen an der Widumstraße;
2. durch bildungspolitische Veranstaltungen, Kampagnen und den Aufbau einer Mediothek;
3. durch Netzwerkarbeit und Kampagnenarbeit auch auf politischer Ebene.

Wir brauchen auch IHRE Unterstützung!

### Mit „Brief und Siegel“ – welche Siegel Ihnen Sicherheit beim Einkauf geben

Rugmark: Teppiche ohne Kinderarbeit hergestellt

Transfair: Waren, für die die ProduzentInnen gerecht entlohnt werden.

Weltladen: Fair gehandelte Produkte aus aller Welt.

gentechnik-frei: Gentechnik frei produzierte Lebensmittel

Bio: Lebensmittel aus kontrolliert biologischem Anbau

gepa: Gesellschaft zur Förderung des partnerschaftlichen Handels mit der „Dritten Welt“



## „Globalisierung geht auch anders“

Das behaupten neun Schülerinnen und Schüler der Klassen 11 und 12 aus den Freien Waldorfschulen Hamm, Münster und Hagen sowie aus dem Marien-Gymnasium Werl. Für die Sommerferien bereiten sie zusammen mit dem Kunstlehrer Hermann Pohlmann eine Reise nach Brasilien vor, um dort vom 7. Juli bis zum 18. August 2005 in einem Sozialprojekt zu arbeiten. Sie wirken mit bei der Isolierung und Gestaltung von Häusern in dem Projekt „a cor da vida“ – „die Farbe des Lebens“. Je nach Betonung kann es auch heißen „die Farbe gibt Leben“ oder „Leben erwache“ (acorda vida). So will das Projekt dazu helfen, dass Leben erwacht in brasilianischen Favelas. Und dass Farbe ins Leben kommt bei den Menschen, die dort leben, und bei denen, die sich in diesem Projekt engagieren.

### Monte Azul

Ute Creamer, Waldorflehrerin aus Deutschland, begann 1975 mit Favelakindern aus São Paulo eine Sozialarbeit in der Favela Monte Azul, die heute mit ihren dort entstandenen Kindergärten, Krankenstationen, Kulturzentren, Werkstätten, Behinderteneinrichtungen, Lehrersemina-

ren usw. vielfach als „Werkstatt der Zukunft“ beschrieben wird. Bildung und Erziehung sind Mittelpunkte der Arbeit der „Associação Comunitária Monte Azul“. Zur Zeit werden hier etwa eintausend Jugendliche direkt betreut. Künstlerische Aktivitäten und Hilfen für eine gesunde Ernährung sind wie die medizinische Betreuung unerlässliche Begleitmaßnahmen bei dem Versuch, dem Teufelskreis aus katastrophaler Bildungssituation und Armut zu entkommen.

Kinder und Jugendliche zu erziehen, indem ihnen nicht nur Wissen vermittelt wird, sondern indem sie durch aktive Teilnahme an ihrem Werdegang ihr Leben in die eigenen Hände nehmen, es selbstverantwortlich gestalten und damit die harte Realität, in der sie leben, zu verändern – das ist das Ziel von Monte Azul.

### Ziegel aus Erde und farbige Mosaik

Ziel des Gemeinschaftsprojektes deutscher und brasilianischer Jugendlicher ist es, bessere Gesundheitsbedingungen durch die Isolierung der Favelahäuser zu schaffen. Durch die Wandverkleidungen der Häuser mit wasserdichten Ziegeln aus Erde entsteht in den Häusern ein Schutz gegen Hitze, Kälte und Feuchtigkeit.

Zudem werden die Häuser in Zusammenarbeit mit Jugendlichen der Favela Monte Azul, den Jugendlichen aus dem Sozialprojekt „Céu de Minas“ (Himmel von Minas), Mirantão, Minas Gerais und der Gruppe „Globalisierung geht auch

anders“ umgebaut (Einbau und Vergrößerung von Fenstern) und durch Farben und Mosaik verschönert. Dabei stellt sich das Projektteam auch die Frage, wie der Charakter der Farbe in und an den Häusern auf das Leben der Familien in den Räumen wirkt.

### Langfristige Zusammenarbeit

Seit fünf Jahren arbeitet die Waldorfschule klassenweise mit Monte Azul zusammen. Einmal im Jahr sammeln die Schüler für das Sozialprojekt. Die Arbeit von Monte Azul ist im Schulleben präsent. Die Gruppe, die nun erstmals nach Brasilien reist, bereitet sich seit diesem Schuljahr mit einem Sprachkurs auf ihre Aufgaben vor. Durch die vielseitige Öffentlichkeitsarbeit – Ausstellungen, Pressearbeit, Prospekte etc. erarbeiten sich die Schüler ein Verständnis für das angestrebte Ziel. Im handwerklich-künstlerischen Bereich entstehen zur Zeit verschiedene Arbeiten wie Mosaik und Farbstudien, die in und an den Häusern der Favela Anwendung finden sollen. Im Schaufenster der FUGE sind derzeit noch Ausstellungsstücke der Reisegruppe zu sehen.

### Sponsoren gesucht

Das Projekt kann nur mit Gönnern und Sponsoren realisiert werden. Deshalb sucht die Projektgruppe der Waldorfschule interessierte Unternehmen, Institutionen und Privatpersonen, die mit einer Spende dazu beitragen.

### Info

„Globalisierung geht auch anders“  
Hermann Pohlmann  
Von Kluck Str. 25  
48151 Münster  
Telefon 02 51 / 1 33 47 77  
hermannpohlmann@ig.com.br  
www.monteazul.org.br



## Pro-Benin e.V.

Der Vereinsname wurde von dem westafrikanischen Land Benin entlehnt, das östlich von Nigeria, nordöstlich von Niger, nördlich von Burkina Faso und westlich von Togo begrenzt wird. Der atlantische Ozean bildet die südliche Küste. Die Fläche beträgt 112.622 km<sup>2</sup>. Der Zensus von 2001 weist 6,4 Mio. Einwohner aus. Die Amtssprache ist französisch, afrikanische Sprachen und Dialekte beziffern sich auf etwa sechzig. Regierungssitz ist Cotonou, Hauptstadt Porto-Novo. Die Verfassung der Präsidentschaftsrepublik wurde 1990 vom Parlament (Wahl alle vier Jahre) verabschiedet. Der Präsident wird alle fünf Jahre in Direktwahl gewählt. Das amtierende Staatsoberhaupt Mathieu Kerekou wurde 2003 vom damaligen Bundespräsidenten Rau zum Staatsbesuch in der BRD begrüßt.

Ehemalige Entwicklungshelfer und -helferinnen des Deutschen Entwicklungsdienstes (DED), die in Benin gearbeitet hatten, fragten sich bei den seit 1974 alljährlich stattfindenden Jahrestreffen nach ihrer Rückkehr: was nun? soll das alles gewesen sein? wie können wir weiter helfen? Die DEDler hatten bei ihren Einsätzen in den verschiedenen Provinzen des Landes und in ihren Spezialdisziplinen sehr unterschiedliche Menschen kennen gelernt, häufig nach industrieller westlicher Ansicht in tiefer Armut lebend, aber mit großer Herz-

lichkeit und Freude ausgestattet und dankbar für die Neuerungen aus Deutschland.

Der gegründete Verein will Hilfe zur Selbsthilfe geben und sah die Verwirklichungsmöglichkeit zuerst in der Landwirtschaft, in der die Förderung angepasster Technologie durch Vorstellung und Einführung von Maniokreibern, Palmkernknackern, Ölpresen mit Motor und Photovoltaik umgesetzt werden sollte. Außerdem sollte durch Genossenschaften zum einen die Versorgung mit hochwertigem Eiweiß aus verarbeiteten Sojabohnen erbracht und die schwierige Arbeit des Palmkernknackens erleichtert werden. Die Ausbreitung des Sahels in Richtung Süden war und ist immer noch eine Gefahr für Westafrika und davon ist Benin nicht verschont. Deshalb wurden Baumschulenarbeiter ausgebildet und Starthilfen gegeben, um Obstbäume wie Zitrusfrüchte-, Mango- und Guavenbäume und einheimische Hölzer in Baumschulen zu ziehen und zu verteilen. Zum einen wurden Pflanzprämien für dörfliche Pflanzerguppen aus Mitgliedsbeiträgen und Spendenmitteln ermöglicht, zum anderen mit dem Jane-Goodall-Projekt „Jedes Kind pflanzt seinen Baum“ kooperiert und die Setzlinge für mittlerweile fünfzehn Schulen bereitgestellt.

Durch die deutsche Vereinigung



erfuhren wir von einem thüringischen Ehepaar, das bereits ein Projekt ganz anderer Art in Toui, in der Mitte des Landes, initiiert hatte: Zielgruppe des Projektes sind Waisenkinder. Mit Spenden wird seit dem Sommer 2000 siebzehn Vollwaisen, denen je ein Vormund beigegeben wurde, ein Schulbesuch ermöglicht und die Familien, in denen die Waisen leben, erhalten eine kleine finanzielle Unterstützung. Inzwischen wurden zusätzlich sechs mutterlose Mädchen in die Unterstützung einbezogen. Durch unsere langjährige Tätigkeit in Benin und die aufgebauten Kontakte konn-





te Pro Benin e.V. vermitteln und unterstützt dieses Projekt gleichrangig.

Mitgliedsbeiträge und Spenden werden ausschließlich für die Finanzierung der Projekte verwandt, und bei Sonderaktionen wie dem diesjährigen Bau eines Gebäudes für die Sojaverarbeitung geben die Mitglieder gerne noch einmal eine Spende dazu. Apropos, auch die Spenden, die beim Eine-Welt-und-Umwelt-Tag in Hamm beim Pro-Benin-Stand durch den Verkauf von Plätzchen, Neemseife, Karitébutter erzielt wurden, wandern direkt in die Projekte.

Unterstützungen sind darüber hinaus jederzeit willkommen. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt. Über Ihre Spende erhalten Sie eine Spendenquittung. Ihre Spende erreicht uns wie folgt:

Pro Benin e.V.,  
Raiffeisenbank Oberursel,  
Kto.-Nr. 5 031 516, BLZ 500 617 41



## Jubiläumsjahr 2005: 10-jähriges Bestehen der Afghanistanhilfe vor Ort e.V.

Zehn Jahre ist es her, dass Bürgerinnen und Bürger, schwerpunktmäßig aus dem Stadtbezirk Hamm-Uentrop, über die Möglichkeiten der Ärzteorganisation „Hammer Forum“ hinaus vor Ort in Afghanistan helfen wollten und sich schließlich zu einem Verein zusammen schlossen, der längst seine Wirksamkeit unter Beweis gestellt hat. Bis dahin hatten viele von ihnen das Hammer Forum als Gasteltern unterstützt, wenn Kinder und Jugendliche aus dem Kriegsgebiet zu medizinischen und orthopädischen Spezial Eingriffen nach Deutschland geflogen worden waren.

Die kleinen Gäste waren nicht nur zu Familienmitgliedern geworden, sondern bildeten oft nach ihrer Rückkehr den direkten Kontakt bei der Hilfe vor Ort.

Was sich in den letzten Jahren entwickelt hat, ist auch auf der sehr ansprechenden Internetseite der Afgha-

nistanhilfe vor Ort nachzulesen und zu entdecken. Immer wieder machen sich die Akteure, allen voran Ilse und Bernd Klenner, gerne auf den Weg in Gruppen und Schulen, um unterstützt von einer reichlichen Auswahl an Dias die großen und kleinen Fortschritte vor Ort vorzustellen.



Am 10. März 2005 fand ein Benefizkonzert des Ausbildungsmusikkorps der Bundeswehr zugunsten der Afghanistanhilfe im großen Festsaal des Maximilianparks statt. 80 hochengagierte junge Musiker aus ganz Deutschland präsentierten sich mit Orchesterliteratur.

Wir bringen Vielfalt in Ihren Garten.

**QUERBEET**  
Garten- und Landschaftsbau

Teichanlagen  
Dach- und  
Fassadenbegrünung  
Natursteinarbeiten  
Wildgärten  
Holzarbeiten  
Planung und Beratung

Graef/Hickmann/Wulff GbR  
Am Pilsholz 10  
59063 Hamm  
Tel + Fax 02381-51492

- Anzeige -

## NAJU Hamm auf dem Weg zum Frühlingserwachen in den Harz

Erlebnisreiche Tage verbrachten 20 Jugendliche und vier jugendliche BetreuerInnen vom 20. bis 25. März 2005 im Harz unter dem Motto „Auf zum Frühlingserwachen“. Gute Laune und viel Sonnenschein begleiteten die NAJU-Mitglieder während spektakulärer Ereignisse rund um die Natur. Im höchsten Bergdorf Niedersachsens Hohegeiß auf 642 Meter waren einige Abenteuer zu bestehen. Auf dem Programm der umweltpädagogischen Einrichtung Erlebnistage e.V. standen u. a. eine „Öko-Erlebnis-Wanderung“ und das Klettern an einem Kletterturm. Etwas Mut und Schwindelfreiheit gehörte zu der Kletteraktion, zu der sowohl das Bezwingen des ca. zehn Meter hohen Turms gehörten als auch das anschließende Abseilen. Dabei entwickelten sowohl TeilnehmerInnen als auch BetreuerInnen ungeahnte Fähigkeiten, sodass sie nach dem bestandenen Abenteuer zu Recht stolz sein konnten auf ihre Leistung.

Die Natur mit allen Sinnen zu erleben war für uns selbstverständlich. Beim Wandern genossen wir die Ruhe und die Pflanzen- und Tierwelt. „Wo fliegt denn der Corvus corax?“ hieß es plötzlich. Alle konnten ihren Augen und Ohren nicht trauen. Tatsächlich, ein Kolkrahe kreiste mit seinem schnarrend klingendem „krroapkrroap“-Ruf über unseren Köpfen, ein Naturschauspiel der besonderen Art. Das „Naturschutzfeeling“ hatte uns eingeholt. Sofort wurde mit Ferngläsern nach dem seltenen Krähenvogel Ausschau gehalten und Bestimmungsbücher gewälzt.

Es folgten weitere Überraschungen. Am vierten und fünften Tag machten wir uns voll beladen mit Proviant auf den Weg zum Landschulheim in Benneckenstein. Unsere „Öko-Erlebnis-Wanderung“ führte auf idyllischen, z. T. vereisten Wegen, entlang von Bächen mit Blick auf den „Brocken“, durch die weiten und dichten Fichten- und Mischwälder



des Harzes. Nach einigen Kilometern erfrischten wir unsere heißgelaufenen Füße nach Kneipp'schen Heilverfahren in eiskaltem Quellwasser. Als wir die beschaulichen von Wald umgebenen Blockhütten des Landschulheims erreichten, war die Freude groß. Es wurde gleich emsig Feuerholz für die Zubereitung unseres Abendessens, dem „Stockbrot“, gesammelt. Der Leiter des Landschulheims weihte uns in die geheime Kunst der Kräuterheilkunde ein. Gespannt hockten wir in seiner Hütte und stellten Bärlauchöl und Arnikasalbe her. Der „Almöhi“, wie der Leiter „locker“ genannt wurde, staunte nicht schlecht, welche Wirkung die Kräuterräucherung in seiner Köhlerhütte auf uns hatte. Umgeben vom Duft über heißer Glut verbrannten Kräutern, wie Lavendel, Salbei und Wacholderbeere, waren alle leicht „berauscht“. Bei dem abendlichen Lagerfeuer mit Spezialitäten aus der Natur wurde ein anregender Kräutertee gebraut, der uns alle noch einige Stunden wach halten sollte, denn der Tag neigte sich noch nicht dem Ende zu. Es folgte eine spannende und zugleich entspannende Nachtwanderung, bei der wir in die Ruhe der Nacht lauschten und nur von den Rufen eines Waldkauzes begleitet wurden. Es war beeindruckend, wie still auf einmal eine ganze Horde quirliger Jugendlicher sein konnte. Am nächsten Morgen auf dem Rück-

weg erwarteten uns weitere Attraktionen. Wir weihten auf einer 7,4 km langen Strecke eine Station des Naturlehrpfades des Landschulheims ein. Ein Köhlergeläut aus verschiedenen klingenden Holzstücken und das einstige Signaltrommelbrett der Harzer Ureinwohner wurde mit einem kräftigen Schlag aktiviert. Zugleich nahmen wir am Nordic-Walking teil. Wir stellten fest, dass diese Art der Fortbewegung besonders mit Gepäck und auf verschneiten Wegen ganz schön anstrengend ist. Nach vier Stunden Wanderung mit Pausen auf sonnenbeschienenen Hügeln und Wiesen sowie spannenden Naturerlebnisspielen, wie dem „Baumtelefon“ und „Mein Freund der Baum“, erreichten wir zufrieden und begeistert unsere Unterkunft in Hohegeiß. „Cha-cha-cha“, Kopfstand und „Flic Flac“, begleitet von lustigen Interaktionsspielen und Gesang, brachten das Haus im Harz am Abschlussabend endgültig zum Beben.

Am Abreisetag standen noch die „Putzparty“ und eine Ostereiersuche im Fichtenwald auf dem Programm. Die tolle Zeit in Hohegeiß ist wie im Flug vergangen. Der Abschied fiel allen sehr schwer, denn es sind viele Freundschaften entstanden. Jetzt blicken schon alle voller Erwartung auf die nächste Freizeit im Jahr 2006.

*Renate Brackelmann*

## 50 Jahre Naturschutzbund Hamm



### 50 Jahre NABU Hamm

1. Januar 1955: In der kleinen Gaststätte Mangels an der Münsterstraße in Heessen kamen Heinz Siegel, Otto Melbert und Fritz Böse zusammen, um den „Bund für Vogelschutz, Kreisgruppe Heessen“ ins Leben zu rufen. Alle drei waren begeisterte Naturliebhaber, die unterschiedliche Schwerpunkte auf den Gebieten Ornithologie und Botanik besitzen. Aber sie hatten eines gemeinsam: sie waren der festen Überzeugung, sich besonders für die „notleidende Vogelwelt“ einsetzen zu müssen.

### Vogelschutz pur

Dieser Gedanke prägte das Leben des jungen Vereins in den ersten Jahren. Viel Zeit und Initiative steckten die Vereinsmitglieder in den Bau von Nistgeräten. Die Winterfütterung wurde in großem Umfang durchgeführt. Das dazu benötigte Vogelfutter wurde von den überwiegend männlichen Vereinsaktiven auf den heimischen Kochstellen (unter den Augen der der Verzweiflung nahen Hausfrauen) in großen Mengen eigenhändig zusammengebruzzelt. So genannte „Vogelwärter“ waren in Heessen unterwegs und betreuten die ihnen anvertrauten festgelegten Gebiete.

Das erste größere Schutzgebiet des NABU war der Köhlinger Wald. Mit dem Besitzer Schulze-Köhling konnte eine Vereinbarung geschlossen werden, die die Betreuung des Waldes ermöglichte. Zur besseren Orientierung im Wald gaben die Vogelschützer den Waldwegen klangvolle Namen: Lönsweg, Fasanenweg, Fuchsweg und Uhlenpatt.

### Umfassender Naturschutz

50 Jahre Vereinsgeschichte – diese Zeitspanne ist voll gespickt mit Ereignissen, mit schönen Erlebnissen, mit



*Zeltlager um 1960: Eine „äußerst rustikal angehauchte Männergesellschaft“ stärkt sich für eine Exkursion im Bentheimer Moor.*

einer Vielzahl von Veranstaltungen und Aktionen, die dieser Verein durchgeführt hat. Die meisten dieser Ereignisse sind typisch für einen Naturschutzverband. Sie lehnen sich an die Satzung des Naturschutzbundes (NABU) an, in der der Schutz der Lebensgrundlagen von Tier und Pflanze an erster Stelle steht. Damals wie heute ist dies der Sinn der Vereinsarbeit – nur mit dem Unterschied, dass die inhaltliche Arbeit heute eine andere ist als früher.

Die Arbeit des Naturschutzbundes hat sich sehr verändert in den 50 Jahren. Sie ist mit den Anforderungen gewachsen, die die sich ausbreitende Industriegesellschaft (gemeint ist der Zeitraum nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges) und die in den letzten Jahren entstandene multikulturelle Gesellschaft an Natur und Umwelt gestellt hat und immer noch stellt. Für den Verein, genauer gesagt für die Aktiven, ist es ungleich schwerer geworden im Jahr 2005 als im Jahr 1955. Das soll die Arbeit der Aktiven aus der Gründerzeit nicht herabsetzen. Aber damals hatte der Zustand vieler Tier- und Pflanzenarten nicht so dramatische Auswirkungen ange-

nommen als heute. Und man sprach damals nicht von „Ideologie“, wenn jemand etwas für den Naturschutz zu erreichen versuchte – obwohl man trefflich darüber streiten kann, wer denn überhaupt eine „Ideologie“ vertritt . . .

Aber nicht nur die Inhalte der Vereinsarbeit haben sich geändert, auch der Name des Vereins ist nicht mehr der alte. Genau genommen gab es vor 50 Jahren keinen „Naturschutzbund Hamm e. V.“. Damals nannte sich der Verein noch „Bund für Vogelschutz“, Ortsgruppe Heessen. Über den „Deutschen Bund für Vogelschutz“ (DBV) ging es dann über zum heute gültigen „Naturschutzbund Deutschland“ mit dem griffigen Kürzel „NABU“.

### Flächenkauf

Das Gründungsprotokoll des Vereins traf eine Aussage, deren Realisierung aber fast 50 Jahre auf sich warten lassen musste: „Die Ortsgruppe Heessen wird sich in jeder Weise bemühen, ein eigenes Vogelschutzgebiet zu erwerben und dieses vorbildlich auszubauen.“ Das konnte nur eine Vision für eine weit entfernte Zukunft sein; mit 2 Mark Mitgliedsbei-

trag pro Kopf und Jahr bei nur wenigen Mitgliedern ließen sich keine finanziellen Luftsprünge veranstalten.

Erst im Jahr 2003 konnte dieser frühzeitig gehegte Wunsch mit dem Erwerb eines Grundstückes in der Haarenschen Heide im Ortsteil Uentrop realisiert werden. Der NABU erwarb eine etwa drei Hektar große Wiese, nutzte sie nur noch extensiv und entwickelte sie im Laufe der drei Jahre so, dass heute Bekassine und Kiebitz dort Brutmöglichkeiten finden. Für die Bekassine ist es vermutlich der letzte Brutplatz in Westfalen außerhalb von Naturschutzgebieten! Die Fläche hat sich aufgrund der Pflege durch die NABU-Mitglieder zu einem echten Highlight aus ökologischer Sicht entwickelt, selbst die NABU-Mitglieder sind von der überaus positiven Entwicklung überrascht.

### **Haus Busmann**

Nach langer Suche in den Gründerjahren steht dem NABU seit 1969 das Haus Busmann in Heessen als Vereinsheim zur Verfügung. Einen relativ großen Teil der zur Verfügung stehenden Gelder investierte der Verein von Anfang an in die Renovierung der Räume. Anfangs stand dem NABU nur etwa ein Viertel der Grundfläche des Hauses zur Verfügung, die anderen Flächen (z. B. die große Tenne) wurden vom Friedhofsgärtner der Stadt Hamm für die Lagerung seiner Geräte genutzt. Heute teilt sich der NABU die Räumlichkeiten mit der VHS Hamm.

Die Renovierung des Hauses Busmann im Jahr 1986 ließ auch aus den Naturschützern Handwerker werden. Viele Arbeitsstunden wurden geleistet, um aus dem über 220 Jahre alten Fachwerkhaus, das damals noch Haus Kleuser genannt wurde und unter großer Feuchtigkeit stand, wieder ein schmuckes Haus werden zu lassen.

### **Kindergruppen**

1986 begann beim NABU die Phase der Kindergruppenarbeit. Es sprach sich schnell herum, dass ein interessantes Programm geboten wurde. Ein großer Teil der Gruppenstunden wurde in



*1955 bereits im Gründungsprotokoll angekündigt, aber erst 2003 verwirklicht: Erwerb einer Wiesenfläche in Hamm-Haaren für einen umfassenden Naturschutz.*

der Natur, im Umfeld des Hauses oder im Köhlinger Wald, durchgeführt.

### **Umweltpreise**

Erstmals konnte sich der NABU im Jahr 1984 erfolgreich um den Umweltpreis der Stadt Hamm bewerben. Anerkannt wurden die Bemühungen für den Natur- und Artenschutz durch die ökologisch sinnvolle Pflege mehrerer gepachteter Teiche und Brachflächen, für den Erhalt und die Pflege von Kopfweiden, für den Einsatz bei den Amphibienwanderungen und für den Artenschutz. Später erhielt der NABU den Preis noch für die ausgezeichnete und langjährige Kinder- und Jugendgruppenarbeit und die besonders aktiven Bemühungen im Fledermausschutz.

Alle diese Tätigkeiten führt der Verein heute noch durch. Im Fledermausschutz haben die Aktiven ihrer Tätigkeiten und ihr Wissen immer mehr ausgeweitet: Bunker wurden entrümpelt und entsprechend restauriert und auch zwei nicht mehr benötigte Trafohäuser sind in das Vereinseigentum übernommen worden. Sie stellen heute einen Lebensraum für Schleiereule und Turmfalke dar.

### **Gesetzliche Anerkennung**

Das Bundesnaturschutzgesetz sieht vor, Naturschutzverbände an Planungen zu beteiligen, die in Natur und

Landschaft eingreifen – der NABU gehört zu diesen in NRW anerkannten drei Verbänden. Für die Mitglieder der entsprechenden Arbeitsgruppe bedeutet dies, sich in jedes dieser Planverfahren intensiv einzuarbeiten und sich Kenntnisse über die Verhältnisse vor Ort zu verschaffen – sofern dieses Wissen über den Zustand von Tieren und Pflanzen im Plangebiet nicht bereits vorhanden ist. Auch diese ehrenamtlich durchgeführte Arbeit ist zeitaufwändig, aber sie hilft, hin und wieder kleine Erfolge zu feiern, wenn die Beeinträchtigungen von Biotopen minimiert oder die Ausgleichsmaßnahmen an anderer Stelle höher ausfallen konnten.

Etliche Mitglieder engagieren sich im Beirat bei der Unteren Landschaftsbehörde der Stadt Hamm. In dieser Funktion werden sie zu allen wichtigen Entscheidungen gehört, an der die Untere Landschaftsbehörde der Stadt Hamm beteiligt ist. Andere Mitglieder sind als Landschaftswächter in den Hammer Stadtbezirken aktiv.

Mag es früher vielleicht „nur“ ein starkes Interesse an der Vogelwelt gewesen sein, das die Vereinsgründer dazu bewegt hat, sich gemeinschaftlich zu engagieren – heute ist daraus eine echte Herausforderung geworden. Es hat nichts mit einer Hobbytätigkeit zu tun – dazu ist es viel zu ernst bestellt um den Zustand von Arten und Biotopen.

*Ulrich Schölermann*

## Arbeitshilfe zum Themenfeld „Kirche, Landwirtschaft und Umwelt“

Ein gut gemachtes und schön gestaltetes „Praxisbuch zum Mehr-Wert nachhaltiger Landwirtschaft“ haben



Beatrice van Saan-Klein, Clemens Dirscherl und Markus Vogt im Don Bosco Verlag (München) veröffentlicht. Der herausragende Stellenwert und die Bedeutung des Buches wird deutlich, wenn man den ökumenischen Ansatz in der Liste der Herausgeberschar beachtet: Hier steht u.a. die Katholische Landvolkbewegung neben dem Evangelischen Bauernwerk und die AG der Umweltbeauftragten der Evangelischen Kirchen neben der AG der Umweltbeauftragten der deutschen Diözesen.

Mit klugen zusammenfassenden und perspektivischen Texten der kompetenten Herausgeber wird die Situation der Landwirtschaft im Lichte der Schöpfungsverantwortung sehr gut beleuchtet und an Hand von kirchlichen Projektberichten ein repräsentativer Querschnitt der Meinungsvielfalt aus der Praxis gegeben.

Die zentrale Botschaft des „Praxisbuches“, die in der aktiven Unterstützung und Stärkung der (bäuerlichen) Landwirtschaft liegt, wird schon auf dem Titelblatt mit dem eindrucksvol-

## Rezensionen

len Bild „Der Sämann“ von Vincent van Gogh und dem zugeordneten Text aus dem I. Buch Moses (Genesis 8,22), „... es soll nicht aufhören Saat und Ernte“, deutlich. Die darin zum Ausdruck kommende Dauerhaftigkeit ist ein wesentliches Merkmal einer nachhaltigen Landwirtschaft, wie sie in dem Praxisbuch beschrieben wird.

Die 46 Autoren, die mit interessanten Beiträgen an dem Buch mitgewirkt haben, machen die Publikation mit ihren wohl formulierten Statements sehr wertvoll, zumal noch eine Menge von weiterführenden Hinweisen, treffenden Zitaten, Literaturtipps und Positionspapieren mit genauen Quellenangaben vermerkt sind. Schade ist, dass in dem Praxisbuch den einzelbetrieblichen Managementsystemen und insbesondere dem „Agrar-Öko-Audit“ nur eine geringe Priorität zukommt.

Angesprochen werden nahezu alle Themen, die in und für die Landwirtschaft aus der Sicht der katholischen und evangelischen Kirchen momentan relevant sind (von der grünen Gentechnik über nachwachsende Rohstoffe bis hin zu den WTO-Verhandlungen), auch wenn manch aktuelle Bezüge der Agrarpolitik (z.B. Cross Compliance und Modulation) nicht zum Schwerpunkt gehören. Wer als Multiplikator in der Erwachsenenbildung nach tragenden Werten und künftigen Chancen der Landwirtschaft fragt, wird in der Arbeitshilfe fundierte Gesprächsanstöße und Bausteine hierfür finden.

Wie allerdings eine „nachhaltige Landwirtschaft“ betriebswirtschaftlich konkret aussieht und worin genau der Mehr-Wert liegt, wird in dem Buch nicht immer deutlich. Es ist bedauerlich, dass am Ende des Buches ein abschließendes Resümee fehlt, das die programmatischen Aussagen der Einleitung komprimiert bewertet und (neue) Wege zu lösungsorientierten Handlungssträngen aufzeigt.

Beatrice van Saan-Klein, Clemens Dirscherl, Markus Vogt: „... es soll nicht aufhören Saat und Ernte“ (Gen 8,22). Ein Praxisbuch zum Mehr-Wert nachhaltiger Landwirtschaft. München: Don Bosco Verlag, 2004. ISBN 3-7698-1453-3, Preis: 9,80 EUR

## Tierschutz aus moderner kirchlicher Sicht

Mit feiner Ironie auf dem Cover ist das neue Buch von Franz-Theo Gottwald (München) mit „Kirchlichen Positionen“ „zur Verantwortung des Menschen für die Nutztiere“ im oekom Verlag erschienen. Durch die geschickt gestalteten Titelbilder wirkt das Buch seltsam heiter und bodenständig zugleich. Auch der programmatische Titel des Buches „Geschöpfe wie wir“ ist nicht ohne Süffisance und macht auf den ersten Blick stutzig. Ist hier kindliche Naivität, intellektuelles Understatement oder seriöses Reflektieren am Werk, wenn Mensch und Nutztier ernsthaft miteinander verglichen werden? Das Vorwort klärt diesen scheinbaren Widerspruch schnell auf und macht unmissverständlich deutlich, worauf das Buch durchaus auch kämpferisch zielt: Es geht um den „nachhaltigen Umgang mit Nutztieren in der Landwirtschaft im Spannungsfeld zwischen Verbraucher-, Tier- und Umweltschutzinteressen“.



Herausgeber des Buches ist die „Allianz für die Tiere in der Landwirtschaft“, eine im Oktober 2001 vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND), dem Deutschen Tierschutzbund e.V., der Verbraucherzentrale Bundesverband e.V. (vzbv) und der Schweisfurth-Stiftung gegründete Aktionsgemeinschaft, die die landwirtschaftliche Nutztierhaltung in Deutschland in all ihren Dimensionen nachhaltig verbessern will ([www.allianz-fuer-tiere.de](http://www.allianz-fuer-tiere.de)). Der Allianz geht es um einen zeitgemäßen Tierschutz, der mehr sein will als eine rhetorische Übung; sie will vor allem praktische Veränderungen im Alltag der Massentierhaltung realisieren.

Professor Gottwald verstärkt nun diese Bestrebungen, in dem er mit neun weiteren Autoren eine geglückte Zusammenschau der Problematik liefert. Mit dem neuen Buch ist es ihm gelungen, den tierschützerischen Ansatz aus kirchlicher (und weltlicher) Sicht gut verständlich und nachvoll-

ziehbar zu machen. Das Buch gibt Anregungen und Orientierungen, „um mit Nutztieren als unseren Mitgeschöpfen verantwortungsbewusst und ehrfürchtig umzugehen“. Die stringente und übersichtliche Gliederung macht das Buch mit seinem ausführlichen Quellenfundus auch als Nachschlagewerk zur praktizierten Schöpfungsverantwortung sehr wertvoll. In 8 Kapiteln werden die Grundlagen des Tierschutzes sauber herausgearbeitet, viele biblische Textstellen zitiert, die relevanten kirchlichen Verlautbarungen und Erklärungen präsentiert (u.a mit einem interessanten Interview), Gebete und Positionen erläutert sowie praktische Tierschutz-Beispiele gegeben. Den Abschluss bilden die „Zehn Grundwerte zur verantwortungsvollen Tierhaltung“, die Karl Ludwig Schweisfurth schon vor Jahren in genialer Manier geprägt hat und nach denen seine Herrmannsdorfer Landwerkstätten erfolgreich arbeiten ([www.herrmannsdorfer.de](http://www.herrmannsdorfer.de)).

Das Buch von Gottwald „Ge-

schöpfe wie wir“ ist eine gute Grundlage, die notwendige Agrarwende argumentativ weiter voranzubringen und über die fundamentalen Dinge des Lebens mit der Natur neu nachzudenken. Es kann auch als ethische Leitlinie bei der allgegenwärtigen – und immer individuell zu treffenden – Güterabwägung zwischen (ökonomischem) Nutzen und (ökologischem) Schützen in der Erwerbstierhaltung herangezogen werden. Die Heiterkeit des Buchcovers und die unpräntöse Darstellung der Texte machen dabei die kirchlichen Positionen äußerst sympathisch und lassen sie für viele Leser sicherlich überraschend modern und selbstbewusst erscheinen. Schon dafür sei Professor Gottwald und dem oekom Verlag gedankt.

Franz-Theo Gottwald: *Geschöpfe wie wir. Zur Verantwortung des Menschen für die Nutztiere – Kirchliche Positionen.* München: oekom Verlag, 2004. ISBN 3-936581-54-1, Preis: 9,80 EUR

*Edmund A. Spindler*

## Plastik statt Jute

Wer fairen Handel mit braunen Jute-Taschen und Sackleinen-Design verbindet, wird überrascht sein, wenn er



den neuen Renner im Fairen Handel kennen lernt: Taschen aus Saftpackungen – schrill und bunt. Und: eine geniale Recycling-Idee.

Alles fing an mit einer Gruppe von Frauen in Pasig, einer Stadt nahe der Millionenmetropole Manila. Unter der Führung von Edith Santiago entstand eine Initiative, die sich die Neugestaltung des Viertels, Säuberung der Straßen und Müllbeseitigung zur Aufgabe machte. 1998 zählte die Gruppe schon 500 Mitglieder. Sie sammelten wiederverwertbare Abfälle, trennten und verkauften sie. Das bedeutete ein kleines Extra-Einkommen für die Mitglieder von K.I.L.I.U.S.. Die Resonanz im Viertel war überwältigend, alle Anwohner machten mit.

Dann entstand die Idee, aus der Müllsammlung ein Recycling-Projekt zu machen. Aus Getränkeverpackungen wurden Taschen hergestellt, Designs und Nähtechniken entwickelt. Genial einfach – und darum einfach genial.

Heute verdienen in Ugong Barangay über 200 Haushalte ihren Lebensunterhalt durch das Nähen von Saftpacktaschen. Die Überschüsse werden in die Ausbildung und Bildung von Jugendlichen gesteckt.

Die Idee machte Schule: Auf der Zuckerinsel Negros wurde im März 2003 die Fraueninitiative RIBA (Recycling Initiative Bais Cita) gegründet. RIBA sammelt und reinigt gebrauchte Safttüten bei Beerdigungsinstituten, in öffentlichen Gebäuden, Touristenorten und in Schulen. Allein 15 Frauen sind als Näherinnen beschäftigt. CONTIGO garantiert RIBA für 2004 eine regelmäßige Abnahme von 27.000 Taschen pro Monat. Das entspricht knapp 50.000 leeren Tüten pro Monat. Damit ist Bais City praktisch safttütenfrei. Und wir können mit modern gestalteten, regenwasserdichten Taschen shoppen gehen.

Mehr Infos unter: [ww.contigo.de](http://ww.contigo.de)

## Termine

### Juni bis Juli

#### Tag der offenen Tür im Haus Busmann

Sonntag, 12. Juni, 10 bis 17 Uhr,  
Haus Busmann, Uedinghoffstraße,  
Hamm-Heessen

Anlässlich seines 50-jährigen Bestehens lädt der NABU-Hamm zu einem Tag der Offenen Tür ins Haus Busmann ein. Dort findet ein buntes Programm rund um die Geschichte des NABU statt. Die Arbeitsgruppen für Fledermaus- und für Amphibien-schutz stellen sich an Infoständen vor. Ein Büchertisch lädt zum Studium aktueller Fachliteratur ein.

Für Kinder sind Spielaktionen geplant. Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt: Kaffee und Kuchen werden ebenso angeboten wie Würstchen vom Grill.

Zudem kann das Vereinsheim, der historische Fachwerkbau Haus Busmann, besichtigt werden. Gäste sind herzlich willkommen.

#### Gesprächskreis Fairer Handel: Musikinstrumente

Montag, 13. Juni, 18 Uhr, FUGe-Weltladen, Widumstraße 14, Hamm-Mitte

Heide Haeske referiert im Rahmen des Gesprächskreises Fairer Handel über Musikinstrumente. Es werden vor allem die Instrumente, die im FUGe-Weltladen erhältlich sind, vorgestellt und ihre Rolle in der traditionellen Musik des jeweiligen Herkunftslandes beleuchtet.

#### Fahrradaktionstag: „Jetzt schlägt’s 13 – Mensch FahrRad“

Samstag, 18. Juni 2005, 9:30 bis 14.00 Uhr, Marktplatz, WA-Familienradtour ab 14.00 Uhr

Eine breite Palette an Fahrrädern unterschiedlichster Bauart laden zum Ausprobieren ein. Auch wer einen Urlaub mit dem Fahrrad plant, liegt hier richtig.

Als Highlight wird die Mitmach-Aktion „Das Hammer Menschen-Fahrrad“ gestartet. Möglichst viele Teil-

nehmer formen um 13.13 Uhr auf dem Marktplatz das Fahrrad-Symbol der Stadt Hamm. Aus dem Luftbild dieser Aktion wird ein Plakat gestaltet, mit dem für das Radfahren in Hamm geworben werden soll.

Die anschließende Familien-Radtour führt zum Kulturrevier Radbod in Bockum-Hövel.

#### Klangkosmos-Weltmusik: Bardinnen und Minnesängerinnen

Dienstag, 21. Juni, 17:30 Uhr, Martin-Luther-Kirche, Martin-Luther-Straße 27b, Hamm-Mitte

Einen Einblick in die verschiedenen Kulturen Zentralasiens bietet das Konzert zum Saisonabschluss in der Reihe „Klangkosmos Weltmusik“. Im Anschluss an das Konzert lädt FUGe zum schon traditionellen Stehkaffee in den Turmraum der Lutherkirche ein. Auch werden dort fair gehandelte Produkte zum Kauf angeboten.

#### Familien-Radtour NABU Hamm

Samstag, 3. Juli, 15 Uhr, Treffpunkt: Haus Busmann, Uedinghoffstraße, Hamm-Heessen

Unter der Leitung von Horst Lentens startet der NABU zu einer Familien-Fahrradtour für Jung und Alt in das Münsterland. Anschließend ist ein gemütlicher Grillabschluss im und am Haus Busmann geplant.

#### Fledermaus-Exkursion NABU

Freitag, 8. Juli (Treffpunkt und Uhrzeit entnehmen Sie bitte der Lokalpresse)

Die Arbeitsgruppe Fledermausschutz bietet eine abendliche Führung in der Geithe an. Unter der Leitung von Robert Grunau können mehrere Fledermausarten beobachtet werden.

#### NABU-Treff im Haus Busmann

Samstag, 9. Juli, ab 16 Uhr, Haus Busmann, Uedinghoffstraße, Hamm-Heessen

Das regelmäßige Gesprächsforum beim Naturschutzbund Hamm findet jeweils am zweiten Samstag des Monats statt. Bei Kaffee und Kuchen werden Natur- und Umweltschutzthemen besprochen. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

## Bus- und Bahntickets zum Sonderpreis

### Die Bezugsgemeinschaft über FUGe: Vom „Groß-Abonnement“ profitieren

Seit einem Jahr besteht die Bezugsgemeinschaft über FUGe e. V.

Als Verein hat FUGe in guter Zusammenarbeit mit den Verkehrsbetrieben der Stadtwerke Hamm die Tarifbestimmungen zur Bildung einer Bezugsgemeinschaft genutzt. Seit April 2004 können ArbeitnehmerInnen sogar als einzige in ihrer Belegschaft das Firmen-Abo beziehen.

Das nicht übertragbare Job-Ticket ist preisgünstiger als das übliche Jahresabo. Es bietet aber ansonsten gleiche Annehmlichkeiten wie die Gültigkeit für bis zu fünf „Beförderungs-

fälle“, davon maximal zwei Erwachsene, und zwar an Wochenenden und Feiertagen, sowie werktags ab 19 Uhr bis Betriebsschluss. Darüber hinaus besteht ein besonderes Kündigungsrecht vor Ablauf des ersten Jahres etwa bei langer Krankheit oder Mutterschutz und erst recht bei Arbeitsplatzwechsel oder gar bei Arbeitsplatzverlust.

Rund 100 Abonnenten aus nahezu 40 Betrieben gehören schon zur Bezugsgemeinschaft.

Weitere Infos: Telefon 0 23 81/37 88 77; mobil.in.hamm@web.de oder www.fuge-hamm.de

## Hammer Profil: Horst Blume

Horst Blume ist 50 Jahre alt. Sein Geburtsort ist Hamm-Uentrop. Als Dipl.-Agr.-Ingenieur hat er das Waldentwicklungskonzept für Hamm geschrieben, zur Zeit arbeitslos. Er war vor 30 Jahren Mitbegründer der Bürgerinitiative Umweltschutz Hamm, Mitautor der Homepage [www.thtr-a.de](http://www.thtr-a.de)

**Horst, 19 Jahre ist es her, dass am 26. April 86 der Tschernobyl-Reaktorblock explodierte. Was bedeutet dieser Jahrestag am 26.4. für dich?**

Oft wird vergessen, dass zeitgleich bei dem Störfall im THTR ebenfalls Radioaktivität entwichen ist und wir in Hamm bei diesem neuen Reaktortyp zu Versuchskaninchen der Atomindustrie gemacht wurden. Allerdings haben sich damals tausende von Menschen gewehrt, indem sie mehrmals die Zufahrtswege zum Reaktor blockierten und einige sogar den Kühlturm und das VEW-Verwaltungsgebäude besetzten. Zusammen mit technischen und finanziellen Problemen der Betreiber war es unser Widerstand, der zum Erfolg der Stilllegung führte.

**Du gehörst zu den Veteranen der Anti-Atomkraft-Bewegung in Hamm. Für die BI Umweltschutz verschickst du voraussichtlich im Juni den 100. THTR-Rundbrief. Was gibt dir den langen Atem, immer noch so engagiert dabei zu sein?**

Es macht mir einfach Spaß, mit möglichst wenig Aufwand der herrschenden Politik möglichst viel Widerstand entgegenzusetzen.

**1989 wurde der Thorium-Hochtemperaturreaktor (THTR) Hamm-Uentrop stillgelegt. Aber die HTR-Forschung und Entwicklung erlebt eine neue Blüte. Findet auch in Deutschland der Wiedereinstieg in die Atomkraft statt?**

Es hat auch unter rotgrünen Re-



gierungen in NRW und im Bund keine Unterbrechung der Forschung an der HTR-Linie gegeben. Von daher kann nicht von Wiedereinstieg, sondern muss von einer bemerkenswerten Kontinuität gesprochen werden. Seit 1998 wurden in NRW im Forschungszentrum Jülich über 30 umfangreiche Forschungsarbeiten und Experimente für die Weiterentwicklung des HTR's durchgeführt, die allesamt auf hunderten von Seiten dokumentiert worden sind. Es wurden hier neue Patente angemeldet, nach Südafrika und China verkauft und das gesamte know how mit viel Engagement weitergegeben. Die Landes- und Bundesregierung nennt dies Export deutscher Sicherheitsstandards ins Ausland und begrüßt diese Aktivitäten ausdrücklich.

**Du greifst auch gerne selbst zur Feder und mischst dich interessiert in lokale und überregionale Debatten ein. Welcher gemeinsame Nenner bestimmt dein Engagement?**

Ich setze mich für eine gewaltfreie, herrschaftslose Gesellschaft ein und arbeite zur Erreichung dieses Ziels in verschiedenen Bürgerinitiativen mit. Oft schreibe ich in der Zeitschrift "Graswurzelrevolution", um meine Erfahrungen zu verarbeiten.

**Was war das Erlebnis, dass dich am stärksten in deinem Engagement**

**motiviert hat – was hat dich am meisten frustriert?**

Am meisten motiviert haben mich die persönlichen Berichte von Aktivisten der sozialen Revolution in Spanien aus der Zeit von 1936 bis 1939. Hier wurden vom einfachen Volk nach der Abwendung eines faschistischen Putschversuches die bisherigen staatlichen Machthaber abgesetzt, die Unternehmer enteignet und trotz widriger Umstände ein nichtautoritärer Selbstverwaltungs-Sozialismus auf allen gesellschaftlichen Ebenen praktisch verwirklicht. Betrachtet man die geschichtliche Entwicklung, so ergeben sich im Laufe der Jahrzehnte immer wieder neue Möglichkeiten, in bestimmten Situationen an wichtigen emanzipatorischen Bewegungen teilzunehmen. Natürlich gehören zu unseren unbestreitbaren Erfolgen auch Niederlagen. Aus beidem können wir lernen.

**Was ist deine Vision für die nächsten 10 Jahre?**

Es wird aufgrund der Fortsetzung der neoliberalen Politik der jetzigen Regierungen zu großen sozialen Konflikten und möglicherweise sogar zu lokalen Aufständen kommen. Hochtemperatur-Reaktoren sollen als wichtiger Baustein der Renaissance der Atomkraft unter einer CDU-Regierung auch in Deutschland wieder gebaut werden. Da sind die Hammer Erfahrungen mit dem Schrottreaktor unglaublich wichtig. Darüber hinaus werden viele Menschen hoffentlich bald erkennen, dass es falsch war, all ihre Hoffnungen und Wünsche in die Hände von Parteien zu legen, anstatt selbst von unten auf aktiv zu werden und direkte Aktionen und Kampagnen durchzuführen. Die Herrschenden in diesem Land sehen nur ihre eigenen Interessen und werden durch gute Worte allein ganz gewiss nicht ihre Politik grundlegend ändern.



**Neu**

## CD Sammlung in Hamm

Ab sofort können an folgenden Stellen nicht mehr gebrauchte CDs und DVDs kostenlos abgegeben werden:

- ➔ Servicebüro des Abfallwirtschafts- und Stadtreinigungsbetriebes Hamm (ASH) im Technischen Rathaus
- ➔ in allen Bürgerbüros der Stadt Hamm
- ➔ am Recyclinghof, Am Lautboch 4, 59075 Hamm
- ➔ im Umweltort, Goldenhofer Weg 10, 59065 Hamm
- ➔ in der Zentralbibliothek, Ostentallee 1-5, 59063 Hamm
- ➔ bei der VHS, Höhe Str. 71, 59065 Hamm
- ➔ im FUGE-Wellladen, Wraumstraße 14, 59065 Hamm

... denn die alten Silberscheiben sind viel zu schade zum Wegwerfen! Sie bestehen aus einem hochwertigem Kunststoff, der sehr gut wiederverwertet werden kann.

**Also machen Sie mit – der Umwelt zuliebe!**

Weitere Infos bei der Abfallberatung des ASH unter:  
02381/17-6261